



Allrussisches Blatt.

Nr. 30.

Samstag

den 26. Juli

1834.

Mutterliebe.

Wo seid ihr hin, ihr lieblichen Gestalten,
Die mich durch Huld und Zärtlichkeit beglückt,
Die innig ich an's volle Herz gedrückt,
Warum habt ihr bei mir nicht ausgehalten?
Hat euch verschleucht des Schicksals strenges Walten,
Das jeden Strahl der Hoffnung mir entrückt,
Und mild zertrat den Kranz, den ihr gepflückt?
Da mußte wohl die Liebesglut erkalten. —
Doch mag die Welt mich lieben oder hassen,
Die Mutter bleibt mir liebend zugewendet,
Kann auch ihr Blick dem meinen nicht begegnen.
Was ihr gehört, sie kann es nimmer lassen,
Ihr Lieben nur mit ihrem Herzschlag endet,
Und scheidend wird ihr Geist den Sohn noch segnen.

Fr. S. v. R.

Kamtschatka.

Nach einem im Journal des Ministeriums des Innern enthaltenen Berichte zählte das ganze Kamtschatka im Jahre 1831 nicht mehr als 4451 Einwohner. Es befanden sich darunter: Kamtschadalen und Neuten 2700, Koriäken 249, Kurilen 127, Bauern 431, Bürger 96, geistlichen Standes 107, vom Kaufmannsstande 28 u. s. w. — Das Hauptnahrungsmittel der Einwohner bilden die Fische, aber auch Gemüse werden jetzt, mit Ausnahme der nördlichen Gegenden, fast überall gezogen. In einem bey Petropawlowsk angelegten Garten hat man im Jahre 1830 verschiedene Kohlrarten und Gurken, ja sogar

Melonen und Erdbeeren gewonnen. Ueberhaupt scheut die Regierung weder Mühe noch Kosten, um in diesem weit entlegenen Theile des Reiches, den Gemüse- und Getreidebau einzuführen, und hier und da bleiben diese Bemühungen nicht unbelohnt. Ein eigener Beamter ist dazu angestellt, im Frühjahr die Gegenden zu bereisen, um die Einwohner im Feldbau zu belehren und sie mit Sämereyen zu versorgen. Sogar von den Kurilischen Inseln erhielt man die Nachricht, daß die im Jahre 1829 dorthin geschickten Kartoffeln von den Bewohnern mit Freuden angenommen worden waren, und mit Erfolg gepflanzt werden. — Mit dem Getreidebau beschäftigten sich bis jetzt nur noch allein die Kronbauern in den Orten Kljutschki, Milkowo und Werchnekamtschatsk, wo im Jahre 1830 die Ernte bedeutend besser als in den vorhergegangenen ausgefallen war, so daß die Bauern von Kljutschki schon einen Theil ihrer Gerste nach Nisnekamtschatsk hatten verkaufen können. — Es ist bekannt, daß in Kamtschatka sich eine landwirthschaftliche Gesellschaft gebildet hat. Der ursprüngliche Zweck derselben war, zu erfahren, ob es möglich sey, in Kamtschatka Getreide zu bauen und dieses Land mit selbstgezozenem Korn zu versorgen. Diese aus 28 Mitgliedern bestehende Compagnie hat bei Petropawlowsk, am Flusse Awatscha, ein Vorwerk angelegt, woselbst im Jahre 1831 mit den landwirthschaftlichen Arbeiten der Anfang gemacht wurde. Die Ernte der, in jenem Jahre auf einem bis dahin nie bearbeitet gewesenen ungünstigen Boden, ausgefäeten Kornarten, fiel indeß damals ziemlich schlecht aus, welches man hauptsächlich der bösen Witterung zuschreiben muß, die so ungünstig war, daß selbst mehrere einheimische wilde Pflanzen keine Frucht tragen

konnten. Die Verbesserung der Viehzucht gehört ebenfalls zu den Planen der Compagnie, und auch dazu ist der für die Anlage des Vorwerks gewählte Platz sehr vorthelhaft, da er von vortreflichen Wiesen umgeben ist, auf denen das Vieh bis in den spätesten Herbst eine gute Weide findet. — Der Handel wird hier auf folgende Art betrieben: Da es im ganzen Gebiete von Kamtschatka keine Jahrmärkte gibt, so legen die Kaufleute sobald sie ihre Waaren aus Dhotsk erhalten haben, selbige sogleich in ihren Buden zum Verkauf aus. Im Winter ziehen sie damit im Innern des Landes herum, namentlich nach Wolkowezk, Mikowo, Kiutschki und Nishnekamtschatsk. Dieß ist um so nöthiger, da die im Lande zerstreut lebenden Einwohner, wegen ihrer zum Theil sehr großen Entfernung vom Peterpaulshafen, und wegen der beschwerlichen Communication im Winter, sich ihre Lebensbedürfnisse nicht selbst herbeischaffen können. — Im J. 1830 hatte Kamtschatka nur 2 Kaufleute und 5 Commis, die aus Dhotsk Chinesische und Russische Waaren für die Summe von 159,319 Rub. 50 Kop. erhielten. Im Jahre 1831 wurden nach Dhotsk für 105,871 Rub. Biber-, Zobels-, Fuchs- und Ottersfelle ausgeführt. Im Sommer 1830 kam in Kamtschatka ein Schiff aus Boston mit Waaren an, von denen im Peterpaulshafen für 18,000 Rubel abgesetzt wurden. — Was das Unterrichtswesen betrifft, so besitzt Kamtschatka eine Handwerkerschule, die dem Lande für die Zukunft einen wesentlichen Nutzen verspricht.

Englische Boxerkämpfe.

Die Vorliebhaber Londons unterhielten sich dieser Tage viel über den Ausgang der beiden Wettkämpfe, die in der Nachbarschaft von Andover, dem Schauplatz der frühern berühmten Kämpfe, zwischen Spring und Neat, Curtis und Aaron, dem jungen Holländer Sämund Gypsey Cooper u. s. w., abgehalten wurden. Bei dem jetzigen waren die Kämpfer Sam und Tom Gaynor, von denen ersterer 300 gegen 200 Pfd. Sterl. gewettet hatte, ferner Swift und Noon, die gegenseitig 50 Pfd. wetteten. Der Kampf ging vier englische Meilen von der Stadt vor sich, und soll einer der schönsten, stilllichsten und kunstreichsten gewesen seyn, die seit vielen Jahren abgehalten wurden. Der Ring welcher auf bewundernswürdige Weise gebildet wurde, war von Tausenden von Personen aller Stände umgeben, worunter mehrere von Adel, Offiziere und Beamte. Der erste Kampf fand Statt zwischen Sam und Gaynor; er währte zwei Stunden und fünf Minuten, und Sam

blieb durch seine größere Kunstfertigkeit Sieger, wiewohl ihm gleich zu Anfange der rechte Arm kampfunfähig gemacht wurde. Gaynor ergab sich jedoch nicht eher, als bis er völlig erschöpft war, und hatte eine ganz besondere Tapferkeit gezeigt. Sam war nicht bedeutend verwundet, und kehrte noch in der Nacht in die Stadt zurück. Gaynor wurde in einen Gasthof zu Andover gebracht, wo ihm alle mögliche Achtung und Aufmerksamkeit bewiesen wurde. Die Zuschauer hegten eine so große Meinung von ihm, daß auf der Stelle über 22 Pf. Sterl. für ihn aufgebracht und bedeutendere Subscriptionen verheißen wurden. Der zweite Kampf, zwischen Swift und Noon, war gleichfalls ausgezeichnet durch Kunstfertigkeit und Ausdauer. Der Sieg schwankte lange, bis beim ein- und siebzigsten Gange Noon mit dem Kopfe heftig gegen den Boden fiel. Seine Freunde wünschten, daß der Kampf aufgehoben und er hinweggebracht werde, allein er bestand heftig auf die Fortsetzung. Beim nächsten Gange war er augenscheinlich so erschöpft, daß seine Freunde, zum Zeichen der Niederlage, den Hut in die Höhe warfen, und darauf bestanden, daß er sich zurückziehe. Hierdurch wurde er so aufgebracht, daß er einen seiner Freunde schlug und mit Thränen den Ring verließ, obschon jeder Anwesende mit dem menschlichen Verfahren, das man angenommen, zufrieden war, und vorher sah, daß, wenn ihm gestattet worden wäre, das Gefecht fortzusetzen, man ihn nur unnöthigen Verwundungen ausgesetzt hätte. Zu Andover erhielt er schnelle ärztliche Hülfe; aber leider ist er in der Nacht gestorben; er behauptete beständig, daß, wenn man ihn den Kampf hätte fortsetzen lassen, er statt des Swift würde Sieger geblieben seyn. Er schien sehr betrübt über seine Niederlage, und klagte unaufhörlich über das Fehlschlagen seiner Hoffnungen. Er hinterläßt eine Witwe und ein Kind, und verdiente, wie englische Zeitungen pathetisch hinzuzufügen, ein besseres Schicksal.

Neue Eisenbahn.

Die Leipziger Zeitung enthält in einer besondern Beilage einen zweiten Bericht des Eisenbahncomités zu Leipzig, die bestehenden und muthmaßlichen Transporte auf der zu errichtenden Eisenbahn betreffend. Die Zahl der Reisenden zwischen Dresden und Leipzig wird, nach den darüber geführten Listen, jährlich zu 44,800 angenommen, der Waarentransport zu 306,000 Zentner, der Salztransport zu 92,500 Zentner, der Holztransport zu 13,924 Klafter, welches Alles gegenwärtig 295,751 Thlr. Transportkosten beträgt. Der Bau der Bahn wird höchstens

80,000 Thl. für die Meile, also auf die 12 Meilen ungefähr 1 Million Thaler kosten. Wenn man die Unterhaltungskosten dazu rechnet, so wird die Bahn, auch wenn sie nicht mehr eintrüge, als den gegenwärtigen Transport, doch jährlich eine Dividende geben, welche die landesüblichen Zinsen übersteigt.

Wasserscheu.

Plinius erzählt, B. 25. C. 2, folgende Geschichte: »Vor einigen Jahren war der Biß eines toten Hundes unheilbar, sobald die Wasserscheu und der Widerwillen gegen alles Getränk sich eingestellt hatte. Neulich träumte der Mutter eines Soldaten von der Leibwache, wie sie die Blüthe der Hundrose (Cynorrhodos), die ihr Tags zuvor in einem Gefäße so angenehm vorgekommen war, ihrem Sohne davon zu trinken schicken sollte. Die Armee stand damals in Lacetanien, dem uns zunächst gelegenen Theile von Spanien; und es mußte sich eben flügen, daß der Soldat von einem Hunde gebissen worden war, und schon die Wasserscheu hatte, als er den Brief seiner Mutter erhielt, in dem sie ihn bat, dem göttlichen Winke zu folgen. Unverhofft ward er gerettet, und hernach hat man dieses Mittel allgemein zu brauchen angefangen.« — Ist dieses historische Factum von den Aerzten beachtet, untersucht, oder schon benützt worden?

Das Neueste und Interessanteste

im Gebiete

der Kunst und Industrie, der Länder- und Völkerkunde.

Am 20. Juni wurde der Vesuv heftig erschüttert und theilte diese Erschütterung auch den umliegenden Gegenden mit. Eine Säule von Rauch, Asche und Steinen hob sich zu einer großen Höhe empor. Seit dem 20. d. M. strömten die Laven im Innern des Kraters. Am 21. wurden die Stöße häufiger und heftiger, und in der Nacht schoß eine Lava aus dem Krater gegen die Crocella del Salvatore; die Säule war höher und tiefer, und die Zahl der Deffnungen im Innern des alten Kraters bedeutend geworden. Am 22. theilte sich die nach Crocella strömende Lava in zwei Abtheilungen und floß von der alten, erloschenen Lava, bis zu den Abhängen des Vesuv, welcher feurige Steine von sehr großem Umfange auswarf. Die Erschütterungen, das Getöse und die Ausbrüche der vulkanischen Materie folgten emander beinahe ohne Zwischenräume. Die Ebene, genannt

Utrio del Cavallo des alten Kraters, des Berges Somma, war mit diesen Materien bedeckt. Auch hatte sich an jenem Theile des alten Kraters, welcher gegen Torre del Greco gelegen ist, eine kleine Mündung gebildet, aus welcher Steine bis zur Höhe von ungefähr 30 Fuß in die Luft geschleudert wurden. Das Wasser in den Brunnen der umliegenden Gegend hat sich während dessen, merklich vermindert.

Gegen das furchtbare Gift des Mancinell-Baumes, mit dem die Wilden ihre Pfeile vergiften, und das selbst unbedeutende Wunden, von einem solchen Pfeile beigebracht, wenn nicht gleich tödtlich, doch meistens für immer unheilbar macht, hat man jetzt bei den Bewohnern der Insel St. Vincenz in Westindien die Anwendung einer Pflanze erfahren, deren Wurzel diesem Gifte widersteht und die daher den Namen Pfeilwurz erhalten hat. Das Mehl, welches aus dieser Wurzel bereitet wird, ist zugleich als ein sehr gesundes und vorzüglich als eines der am leichtesten zu verdauenden Nahrungsmittel bekannt; es läßt sich mit Wasser, Bier, Wein, Milch oder Fleischbrühe bereiten, je nachdem es für Kranke oder Gesunde seyn soll, und wird jetzt in England sehr häufig Kindern und kränklichen Leuten als die kräftigste und der Gesundheit zuträglichste Speise gereicht, so wie auch zu Pasteten, Suppen, Pudding u. s. w. benützt. Die Zubereitung dieses Mehls zur Speise ist sehr einfach; es bedarf nur eines Uebergusses von siedendem Wasser, und es bildet sich sogleich eine durchsichtige und gallertartige Substanz, und diese gibt alsdann mit etwas Zucker vermischt für Kinder und Kranke, und mit Zucker und etwas Wein für Gesunde, eine sehr angenehme und nahrhafte Speise.

Miscellen.

Breslau. Professor von Boguslawski bemerkte am 15. Juni Abends, in der letzten halben Stunde vor Mitternacht, gegen Südost von dem abziehenden Gewitter einen ungemein deutlichen Mondregenbogen. Am 19. Juni, Abends 7 1/2 Uhr, wurden die noch glänzenderen Erscheinungen zweier Nebensonnen wahrgenommen.

Mürnberg. Der hiesige Magistrat hat die Thiere unter seinen Schuß genommen; in einer Bekanntmachung erklärt er: die schweren und empörenden Mißhandlungen, welche sich Viele gegen Thiere, besonders Hausthiere erlauben, übersteigen die Grenzen des Eigenthumsrechts, entwürdigen die Menschheit und gehören deshalb zu denjenigen Handlungen, welche die Polizeibehörde zu verbieten und zu bestrafen

hat. Wer von nun an einer Mißhandlung oder Quälung seiner Thiere sich schuldig macht, soll mit einer Strafe von 1 bis 3 Thalern, nach Umständen mit Arrest von 1 bis 3 Tagen belegt werden.

Aphorismen.

Von Jean Laurent.

Dritte Decime.

Man wundert sich oft so gewaltig über contrastirende Begebenheiten in der Menschenwelt; geht es doch in den subordinirten Reichen hinsichtlich ihres Verhältnisses zu uns nicht besser. Ein kleines Beispiel mag das Blümchen Vergißmich nicht seyn. Dieses herrliche, nun so allgemein beliebte, wirklich selbst durch seine Form einnehmende Blümlein, heißt nach einer alten Chronik der damaligen Sterblichen Mausöhrchen und Sumpfm Mausöhrchen, ja selbst mit der wirrigen Benennung Krötenäugel ward es belegt.

Man klage nicht über die Kargheit des Glückes auf dieser Erde; denn besäße ich nur jenen Theil des Glückes, der auf dieser Welt unbenützt bleibt und verloren geht, so könnte ich Tausende von Menschen glücklich machen.

Leider ist die Philosophie durch elende Sophisten, die sich den Namen Philosophen anmaßen, hie und da in ein zweifelhaftes Licht gesetzt worden; doch dieser verworrenen Classe kommt es nicht zu, die erhabenen Vergnügungen des menschlichen Denkens zu berechnen, und sie können eben so wenig Philosophen genannt werden, als ein Nero oder Borgta einem Marc Aurel zu vergleichen ist. Allein diese Tropfen Galle verpesten nicht den Weltoccean der Weisheitsliebe, jener Himmelstochter, die den Adler in der Wolfshöhe und den Wurm im Staube verfolgt, um Quellen der Weisheit zu finden; die das Selbstdenken liebt, aber sich hütet und jeden warnet vor Grübeleien, Unglauben und Skeptizismus; die nach ihrer besten Ueberzeugung geradezu urtheilt, aber auch hören, fragen und schweigen kann; die im Menschlichen die Wahrheit liebt, aber mit Claudius glaubt, daß selbe durch Menschen weder gewinnen noch verlieren kann; die das Vorurtheil bekämpft, aber mit Lessing erinnert, daß nicht alle frei sind, die ihrer Ketten spotten; die eine Freundin der Weltbürgerliebe ist, aber die Nächstenliebe nicht außer Acht läßt und das liebe Vaterland liebt; die auch Nationen zu verbessern sucht, es aber für thöricht hält in Europa aufzuräumen zu wollen, ehe man seine Wohnstube in Ordnung gebracht hat, und die ihre Religion im Geiste und in der Wahrheit aufnimmt, und erkennt, daß sie der Brennpunct sei, in welchem sich alles Schöne entzündet, kurz: die Gott fürchtet, den Monarchen ehrt, den Menschen liebt, und das Unrecht ertragen kann.

Es gibt Leute, die dem Gelde Allmacht zuschreiben und meinen, daß man mit demselben Alles ausrichten könne; sie geben jedoch dadurch Grund zum Glauben, daß auch sie für Geld Alles zu thun im Stande sind.

Herbert in seinen Voyages de Perse et des Indes orientales, erzählt von den Einwohnern von Angola, daß selbe sogar ihre eignen Freunde fraßen, in der Meinung, sie könnten ihre Freundschaft für sie nicht besser an den Tag legen, als daß sie den Körper derselben auf eine unzertrennliche Art mit dem ihrigen

vereinigten. Man könnte diese Handlung einen schreckbaren Heroismus der Freundschaft nennen. Wenn man des Pylades denkt, der sich selbst zum Opfer anbot, um das Leben des Orestes zu retten, und dann die Freundschaftsbezeugung eines dieser Willen dagegen hält, der sich zum lebendigen Grab dessen macht, was ihm am liebsten ist, so muß man die weite Kluft bewundern, welche die Sphäre menschlicher Ansichten über denselben Gegenstand bis an die Pose der Extreme ausdehnt.

Die Meinung, besonders die öffentliche, wird von Schwächlingen gefürchtet, weil sie es wohl fühlen, daß nicht viel Gutes von ihnen zu sagen sei; der Thor troht ihr im lächerlichen Selbstgeföhle; aber die Ruhe des Weisen prüft sie.

Man hüthe sich vor dem ersten Schritte des Unrechtes, denn die fernern beschleunigen sich, wie der Fall der Steine, wenn sie sich der Erde nähern.

Das Laster der Rache möchte ich nur eine unrechtmäßige Liebe zu sich selbst nennen; man schmeckt ein barbarisches Vergnügen in den Thränen, die man Andern herauspreßt. Das Unglück eines Feindes macht uns das eigene vergessen; man betrachtet sich gerne als den Saturnus der alten Karthager, dessen Zorn nur durch Menschenopfer verfähnt werden konnte.

Der Mann untersucht mit dem Ernste des Denkers die ihn umgebenden Gegenstände, um in sich das kahle Gebäude seiner Erfahrungen aufzubauen. Das Streben des Weibes hingegen zielt dahin, das Schöne und Liebliche dieses Lebens, sowohl in sich als in ihrer nächsten Sphäre zu schaffen; es ist der schöne Beruf des weiblichen Geschlechtes in diesem Leben einen Freudenthimmel aufzubauen, in dem würdige Männerseelen ruhen, um zu neuen Thaten ermuthiget zu werden.

Der Maler Aspertini, der im Jahre 1552 starb, malte mit zwei Pinseln zu gleicher Zeit; der Mann scheint viele Scherz hinterlassen zu haben, nur mit dem Unterschiede, daß die mit einem Pinsel vor unsern Augen, mit dem zweiten aber hinter unsern Rücken malten.

DIE MUSIKALISCHE BAUERNFAMILIE

Nächstens trifft in dieser Hauptstadt die in öffentlichen Blättern mit so vielem Lobe besprochene musikalische Bauernfamilie des Johann Grassl ein, welche sich in Wien vor dem Allerhöchsten Hof, in der Burg, dann im k. k. Hoftheater, nächst dem Kärntnerthore, und auf dem Theater an der Wien, mit ausserordentlichem Beifalle hat hören lassen. Die Musikstücke, welche diese Kindergesellschaft vorträgt, sind nicht nur Walzer, Lieder und Märsche, sondern auch die beliebtesten Piecen aus neuern Opern. Mit gleicher Bewunderung und unter einem wahren Beifallssturme hat sich auch gedachte Gesellschaft in dem ständischen Theater in Grätz hören lassen.